

Alfred Brehm

ist in seiner Villa bei Reuthendorf in Thüringen am 11. November 1884 an einem langjährigen Leiden erlegen und hat dessen Leichenbegängniß in Gera unter großer Theilnahme der Bevölkerung, in deren Mitte der Vielgewanderte sich ein ruhiges Heim gegründet hatte, stattgefunden.

Alfred Brehm, der am 2. Februar 1829 geboren worden war, hat die Liebe zur Natur von seinem Vater, dem bekannten Ornithologen Obersten Ludwig Brehm, ererbt. Schon als achtzehnjähriger Jüngling, in den Jahren 1847 bis 1852, unternahm er eine wissenschaftliche Reise nach Afrika. Erst später machte er seine Universitätsstudien, und zwar zum Theile in Wien. Dann ging er wieder auf Reisen, die ihn bis in die entlegensten Gegenden des asiatischen und amerikanischen Continents führten. Unter Fitzinger's Leitung studirte Brehm am Museum in Wien, ging 1856 nach Spanien und siedelte nach seiner Rückkehr 1858 nach Leipzig über. Hier begann er sein „Leben der Vögel“ und bereiste zum genaueren Studium der nordischen Vogelwelt 1860 Norwegen und Lappland. Im Jahre 1862 wurde er vom Herzog Ernst von Coburg-Gotha aufgefordert, ihm bei seiner beabsichtigten Reise nach den Bogosländern in Afrika als Führer zu dienen. Er brach demgemäß im Februar auf und erstattete später über die zoologischen Beobachtungen auf dieser Reise Bericht in den „Ergebnissen einer Reise nach Habesch“. Im Jahre 1863 wurde Brehm als Director des zoologischen Gartens nach Hamburg berufen und wirkte dort mit dem besten Erfolge. Differenzen mit dem Verwaltungsrathe veranlaßten ihn indeß, 1867 diese seine Stellung aufzugeben, und nun ging er nach Berlin, um dort das großartige Aquarium zu begründen. Im Auftrage der deutschen Regierung bereiste er Sibirien und lernte die eigenartige Natur dieses weitgedehnten russischen Staatsgefängnisses aus eigener Anschauung kennen. In den letzten Jahre lebte er zurückgezogen auf seiner Villa in Reuthendorf in Sachsen-Altenburg, von einem schweren Leiden geplagt, das vor einiger Zeit seine Erblindung zur Folge hatte und dem nun die Lebenskraft des Mannes zum Opfer gefallen ist, der noch vor vier Jahren, als er in Graz einen Vortrag über seine Reisen in Afrika hielt, den Eindruck rüstiger Frische und gestählter körperlicher Kraft machte.

Bei Gelegenheit seiner Vorträge in Wien erregte Brehm das lebhafteste Interesse des Kronprinzen Rudolf, der ihn später wiederholt nach Prag einlud und bei seinen naturwissenschaftlichen Studien zu Rathe zog. Brehm begleitete den Kronprinzen auch bei dessen Jagdausfluge nach der unteren Donau, den der Kronprinz in seiner ersten Publication beschrieben hat. Brehm verweilte sehr gern in Oesterreich und Ungarn, da er in unseren Alpen und Karpathen, sowie auf dem Karst, ferner in der Tiefebene der Donau und in der dalmatinischen Inselwelt zahlreiche Ausbeute für seine Studien fand. Sein Hauptfach war die Ornithologie; darin war er praktisch und theoretisch ein Meister und eine Autorität. Doch umfaßten seine Studien und Untersuchungen die gesammte Thierwelt, und er verstand es, eigene und fremde Beobachtungen zu höchst anschaulichen und einheitlichen Bildern zu verweben. Unübertroffen sind namentlich seine Schilderungen der Individualität, des Charakters und der Lebensgewohnheiten der Thiere. Selten mag ein Naturforscher mit dem Eifer für die Wissenschaft auch solche Liebe und Zuneigung zu den Thieren verbunden haben. Das macht besonders den Reiz seiner Bücher — des „Illustrierten Thierlebens“, des „Lebens der Vögel“, der „Thiere des Waldes“ u. s. w. — aus.

Die Kamerun-Colonie des deutschen Reiches.

In einem von einem Frankfurter Blatte veröffentlichten Feuilleton von A. Woldt über die Forschungsreisen Robert Flegel's in Afrika finden sich auch sehr interessante und angesichts der jüngsten Erwerbungen Deutschlands doppelt beachtenswerthe Mittheilungen über das Kamerun-Gebirge und die angrenzenden Gebiete, welche der berühmte, zur Zeit bekanntlich in der deutschen Heimat weilende Reisende im Dienste der „Church Missionary Society“ in London im Jahre 1879 besucht hatte. Auf dem Kamerun-Gebirge sollte die Möglichkeit der Herstellung eines bequemen Weges für Lastthiere und Kranke die Berge hinauf bis etwa 7000 bis 8000 Fuß festgestellt, ein geeigneter Platz zur Erbauung eines Sanitariums aufgesucht und der Kostenanschlag gemacht werden.

Vor zwanzig Jahren schon — sagt Flegel bei Beschreibung dieser Reise — ist der Vorschlag der Errichtung eines Sanitariums im Kamerun-Gebiete von dem Reisenden Burton gemacht worden, doch